

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 33 (2020)  
**Heft:** [10]: Denkmal macht Schule  
  
**Rubrik:** Bestand ergänzen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



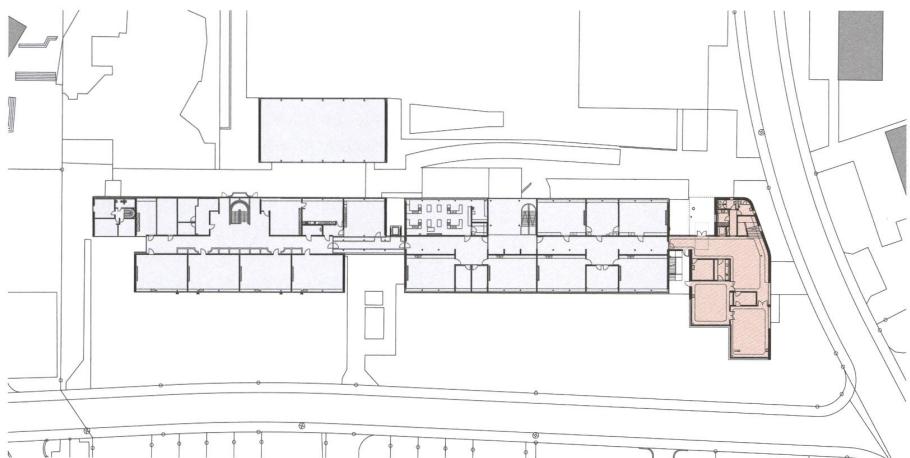
Oberstufenschulanlage, Birmensdorf: Brüelmatt 1 rechts und Brüelmatt 2 links.



Pausenplatz Brüelmatt 1.



Glasbaustein-Lift zwischen den beiden Bauetappen.



Erdgeschoss



Gesamtanlage. Foto: ETH-Bibliothek, Bildarchiv

**Bestand ergänzen**

## Zum Erweitern gedacht

1975 gewann der Winterhurer Architekt und Professor Ulrich J. Baumgartner (1920–2014) den Wettbewerb für die Oberstufenanlage Brüelmatt 1 in Birmensdorf. Baumgartner war kein Unbekannter, hatte er doch bereits zahlreiche Schulbauten im Kanton Zürich realisiert und die Schularchitektur wesentlich mitgeprägt. Seine 1978 fertiggestellte Anlage Brüelmatt 1 ist dem strengen Rationalismus der Solothurner Schule verpflichtet: Ein regelmässiges Stützenraster gliedert die Grundrisse und findet aussen seine Entsprechung in einer vorgehängten Rasterfassade aus einbrennlackiertem Stahl.

Die drei parallel zueinander liegenden Bauten – Klassenzimmertrakt, Nebenraumtrakt und Turnhalle – bilden ein Ensemble einfacher Körper. Die Stirnseiten sind jeweils geschlossen, die langen Fassaden grosszügig verglast. Die modulartige Organisation reagierte schon in der Bauzeit auf Forderungen, die bis heute aktuell sind: Schulbauten sollten nicht nur einfach umorganisiert, sondern auch schnell und effizient erweitert werden können. Die Anlage war deshalb von Anfang so konzipiert, dass man im Norden problemlos anbauen und die Schule linear verlängern konnte. Das Angebot hat man erstmals Mitte der 1990er-Jahre mit Brüelmatt 2 angenommen. Diese Erweiterung denkt sowohl in der Volumetrie als auch im Ausdruck den Bestand in selbstverständlicher Weise weiter.

Nochmals 25 Jahre später steht eine dritte Etappe und die Sanierung der bestehenden Bauten an. Brüelmatt 3 knüpft an die lineare Organisation an, formuliert aber durch die Abdrehung des Baukörpers um neunzig Grad und eine gerundete Aussenecke einen klaren Kopfbau. Platz finden sollen im neuen Trakt vier zusätzliche Klassenzimmer mit Gruppenräumen, der Mittagstisch und das Musikzimmer. Während sich Brüelmatt 3 derzeit im Bau befindet, laufen bereits die Planungen für die Sanierung und Umnutzung der beiden älteren Etappen.

Seit 2018 stehen die Schulhäuser unter Schutz, genügen aber den energetischen Anforderungen nicht mehr und weisen verschiedene bauliche Mängel auf. Die Turnhalle ist saniungsbedürftig und für den heutigen Sportunterricht zu klein. In mittlerer Zukunft steht deshalb auch der Neubau einer Dreifachsporthalle an. Die geschützte Turnhalle mit ihrer filigranen Glasfassade würde dann frei für neue Nutzungen – ganz im Sinn der Baumgartner'schen Flexibilität. Marcel Bächtiger, Fotos: Werner Huber

**Oberstufenschulanlage Brüelmatt, 1978 / 1996 / 2022**  
Studenmättelistrasse 17, Birmensdorf  
Bauherrschaft: Sekundarschule Birmensdorf-Aesch  
Architektur: Ulrich J. Baumgartner, Winterthur (Brüelmatt 1);  
AMZ Architekten, Zürich (Brüelmatt 2 und Brüelmatt 3);  
Ladner Meier Architekten, Zürich (Sanierung Brüelmatt 1 und 2, Planerwahlverfahren 2020)



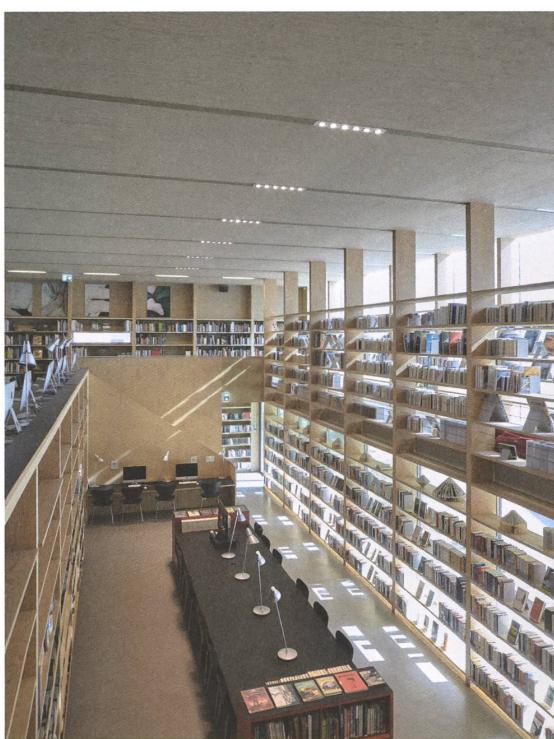
Erdgeschoss



Kantonsschule Küsnacht.  
Foto: Kantonale Denkmalpflege



Klassentrakt von MMJS Jauch-Stolz Architekten.



Mediathek von Bétrix & Consolascio Architekten.

Bestand ergänzen

## Mehr als sieben Jahrhunderte

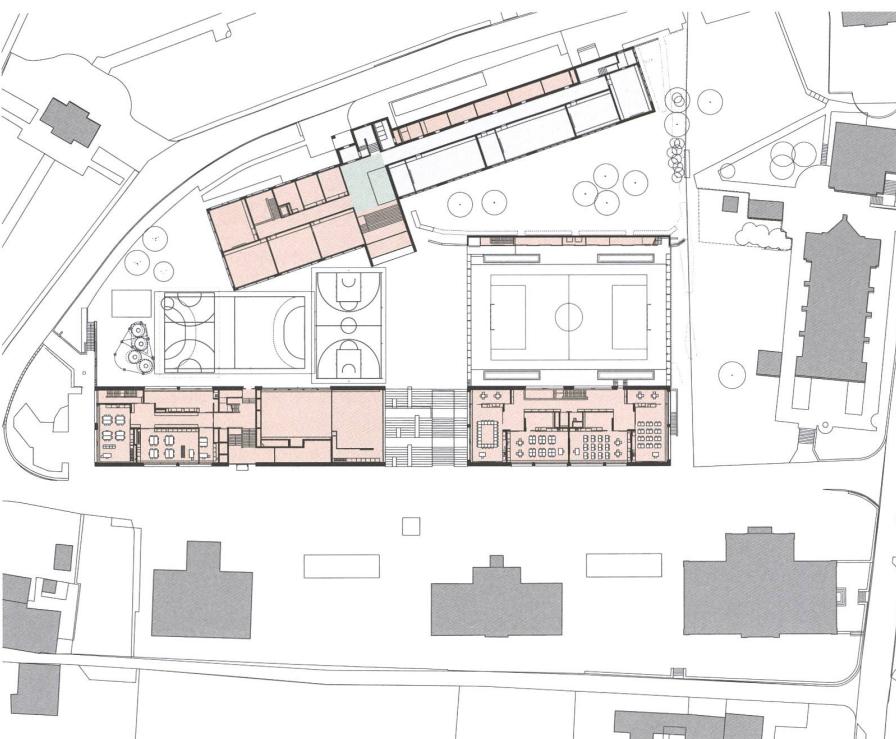
Wer das Gelände der Kantonsschule Küsnacht betritt, taucht ein in die Geschichte. Hier steht die einstige Johanniterkomturei samt Kirche. Baubeginn war um 1370, 1411 wurde die Anlage erweitert. Hier hausten bis Anfang des 19. Jahrhunderts Zürcher Amtsmänner, und 1834 richtete sich das kantonale Lehrerseminar in den stark umgebauten Räumen ein. 1878 entstand eine Turnhalle – es war die erste in der Zürcher Landschaft. Architekt des Backsteinbaus war Staatsbaumeister Otto Weber. 1895 hielt mit der «Italienischen Villa» auf dem einstigen Klosterareal der Historismus Einzug. Über die Jahre wurden die Bauten umfassend renoviert und teils auch anders genutzt. In der Komturei befindet sich seit 1988 das Untergymnasium. Die Turnhalle, in deren Bezeichnung «Semihalle» das ehemalige Seminar weiterlebt, dient inzwischen als Aufenthaltsraum, in der Villa wird heute musiziert und gesungen.

1999 setzten Bétrix & Consolascio Architekten mit der Mediathek ein architektonisches Zeichen. Der Kubus aus Holz und Glas war übrigens das erste vom Kanton Zürich erstellte Bauwerk in Minergie-Standard. Formal spielen die Architekten mit der Funktion des Hauses. Sie verstehen diese Mediathek als eine «Manifestation», die sich nach den Bedürfnissen der Bücher richtet – mit den Regalen – und jenen der Leser –, mit den Tischen. Die Regale seien keine Möbel: «Sie sind das Haus», so die Architekten.

2007 entstand nach Plänen der Luzerner Architekten Martin und Monika Jauch-Stolz der zweigeschossige Klassentrakt im Süden. Je nach Licht schimmert dessen Fassade grünlich oder grau und ordnet sich damit den historischen Bauten unter. Sowohl die angrenzenden Rebflächen wie auch der Park sind hier mitgedacht, und im Zusammenspiel mit der Mediathek und der «Semihalle» entstand ein weiterer Platz. Auf Initiative von Schülerschaft und Lehrerpersonen konnten 2009 auf dem Dach 173 Solarpanels montiert werden. Bei der Sanierung des Johanniterhauses durch Bischof Föhn Architekten kamen unter dem Singsaal Gebeine eines rund tausendjährigen Friedhofs zum Vorschein. So spannt sich auf dem Areal der architektonische Bogen vom 14. Jahrhundert bis ins Heute auf, und er reicht unter der Erde nochmals ein paar Jahrhunderte weiter zurück. Marco Guetg, Fotos: Giuseppe Micciché

### Kantonsschule Küsnacht, 1999 / 2007 / 2018

Dorfstrasse 30, Küsnacht  
Bauherrschaft: Kanton Zürich  
Architektur: Bétrix & Consolascio Architekten, Erlenbach (Mediathek); MMJS Jauch-Stolz Architekten, Luzern (Klassentrakt); Bischof Föhn Architekten, Zürich (Johanniterhaus, Teilinstandsetzung)



Obergeschoss

Bestand ergänzen

## Zu viel des Neuen

Dem 1835 erstellten Zentralschulhaus in Männedorf folgten bis 1898 zwei weitere Primarschulhäuser und eine Turnhalle. Am nördlichen Rand des Areals entstand bis 1950 nach Plänen von Karl Kaufmann das Sekundarschulhaus Blatten. Es bestand aus dem langgestreckten Haupttrakt im Osten, dem kleineren Westtrakt und dem durch ein Uhrtürmchen akzentuierten Gelenk mit dem Haupteingang. Ein Anbau verdoppelte 1956 den Westtrakt, behielt die Hierarchie der Teile jedoch bei. 1996 wurde für die Schulanlage Blatten kommunaler Schutz beantragt, 2001 gewannen Giuliani Hönger Architekten den Wettbewerb für den Ausbau zum Oberstufenzentrum.

In einem Gutachten bewertete die kantonalen Denkmalpflegekommission das Schulhaus als Schutzobjekt von überkommunaler Bedeutung. Ausschlaggebend dafür waren unter anderem das «sorgfältig gewählte Verhältnis von Westtrakt, Osttrakt und des als Gelenk fungierenden Mittelteils zueinander, aber auch der gute Erhaltungszustand im Innern sowie die prägnante, ortsbildprägende Lage». Der Wettbewerb war zu diesem Zeitpunkt bereits gelaufen. Zwar waren noch Kompromisse bei der Sanierung des Osttrakts sowie beim Umbau des Mitteltrakts möglich, doch der Westtrakt und das Uhrtürmchen wurden abgebrochen. Als Kopfbau zum alten Schulhaus erstellten Giuliani Hönger einen viergeschossigen, kubischen Neubau mit einem neuen Haupteingang. Im Mittelteil verschranken sich Alt und Neu ineinander, und anstelle des einstigen äusseren Akzents des Uhrtürmchens setzten die Architekten einen von einem Dachoberlicht erhöhlten Lichthof. Die Verluste der historischen Bausubstanz war schmerhaft, insgesamt blieb das Gleichgewicht der Bauten aber erhalten.

Bald schon folgte der nächste Neubau: An der Hangkante zwischen den Schulhäusern aus dem 19. Jahrhundert und dem erweiterten Haus von 1950 erstellten Bauart Architekten ein Schul- und Mehrzweckgebäude. Um die Altbauten nicht zu stark zu bedrängen, liegen die zwei Turnhallen unter dem Rasenspielfeld. Doch die Volumen der beiden Neubauten sind so gross, dass sie das Schulareal in zwei Hälften teilen. Die beiden Aussenräume – der langgestreckte vor den alten Primarschulhäusern und der höher gelegene, trapezförmige – haben je ihren eigenen Charakter.

Karl Kaufmanns Bau von 1950 blieb von diesen Neubauten unberührt – und wurde doch zum Opfer. Die Neubauten haben das Gewicht der Schulanlage volumetrisch und architektonisch so verschoben, dass das denkmalgeschützte Haus definitiv in eine Nebenrolle gerutscht ist. Werner Huber, Fotos: Werner Huber

**Schulanlage Blatten, 1950 / 2005 / 2018**  
 Blattengasse 40, Schulstrasse 15, 25, Männedorf  
 Bauherrschaft: Schulgemeinde Männedorf  
 Architektur: Karl Kaufmann, Männedorf (Ursprungsbau),  
 Giuliani Hönger Architekten, Zürich (Erweiterung),  
 Bauart Architekten, Zürich (Neubauten)



Schulanlage Blatten, Männedorf. Neubauten von Bauart Architekten mit dem denkmalgeschützten Altbau im Hintergrund.



Altbau mit Erweiterung von Giuliani Hönger Architekten.



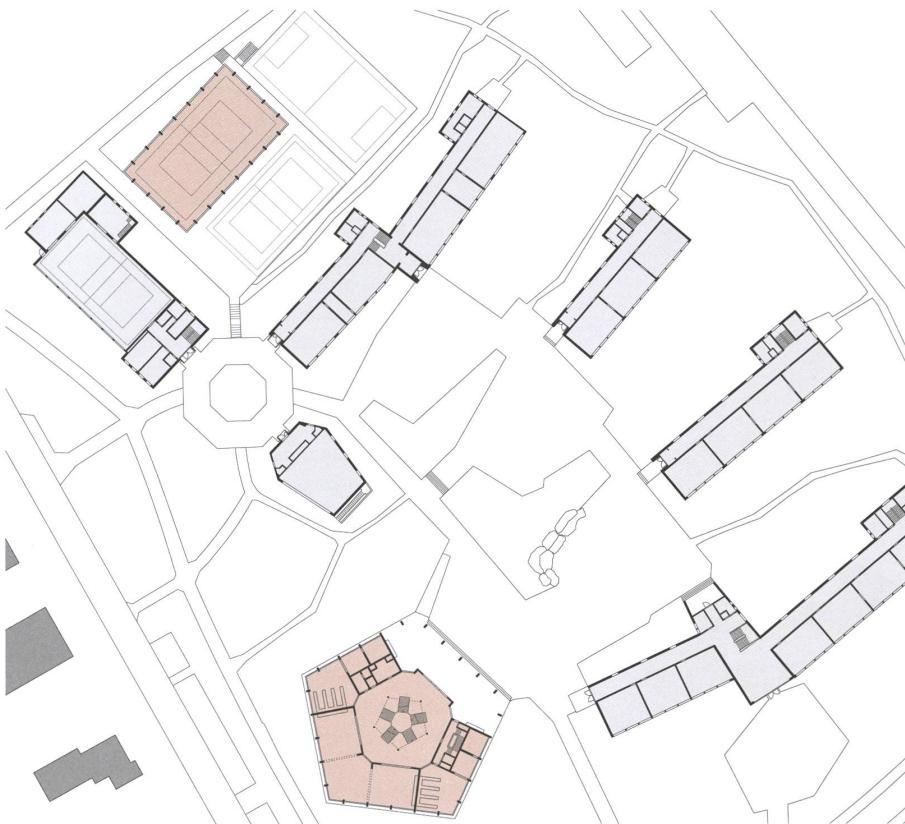
Ansichtskarte um 1950.



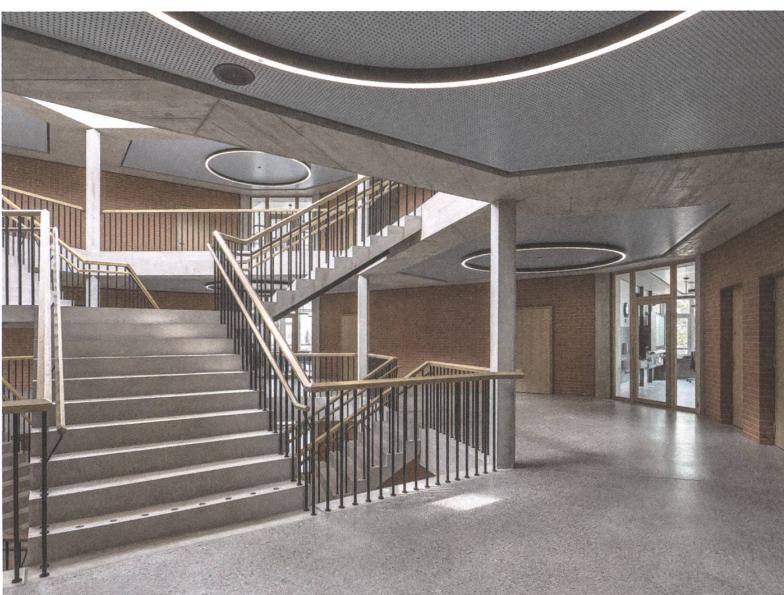
Luftaufnahme 1954.  
Foto: Bildarchiv ETH-Bibliothek



Schulhaus Halden, Glattbrugg, Erweiterungsbau.



Erdgeschoss



Treppenhalle im Neubau.

## Idylle unter Bäumen

Das Projekt von Oskar Bitterli (1919–2012) für die Oberstufenschulanlage Halden in Glattbrugg war umstritten. Einige Exponenten in der Gemeinde hätten lieber ein einziges grosses Schulhaus gebaut als die weit in die Landschaft ausgreifende Anlage, mit der der Architekt 1951 den Wettbewerb gewonnen hatte. Dieses Konzept hatte aber den Vorteil, dass es sich erweitern liess, ohne dass die Anlage gestört wird. Das war dringend nötig, denn im Sog des Flughafens erlebte die Gemeinde Opfikon, und insbesondere der Ortsteil Glattbrugg, ab 1950 einen massiven Wachstumsschub. Zwischen 1953 und 1957 entstanden nach Bitterlis Plänen ein Klassentrakt, drei Pavillons, eine Doppelturnhalle und ein Singsaal. Kurz darauf folgten ein Kindergarten und die Erweiterung eines Pavillons. Die Anlage war eine der frühesten Grossschulen des Kantons im Pavillonensystem. Jede Nutzung hatte ihr eigenes Haus, eingebettet in die Grünanlage mit den heute hoch gewachsenen Bäumen. Sanierungen setzten den Gebäuden vor allem im Innern zu, doch die städtebauliche Setzung und das Äussere der Häuser entschädigen für diese Verluste, sodass die Anlage und der Park im Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung aufgeführt sind.

Den Wettbewerb für die Sanierung und die Erweiterung, in dessen Gremium auch die Denkmalpflege vertreten war, gewannen 2014 Guignard & Saner Architekten. Der fünfseitige Neubau scheint die bestehende Anlage zu negieren. Doch diese Geometrie ist vom Städtebau bis zum Innenraum begründet. Auch der Neubau steht zwischen Bäumen, und auch hier gliedern Betonstützen das Gebäude, sind die Brüstungen mit Backstein ausgefascht, und ein Vordach schliesst oben ab. In jeder der fünf Ecken platzieren die Architekten ein Klassenzimmer. Dazwischen liegen die Gruppenräume und die Spezialräume. In der Mitte erschliessen fünf Treppenläufe die Schule effizient und doch geräumig. Da das Treppenhaus verdreht ist, entstehen vor den Klassenzimmern breite Vorbereiche; der Flur wird zum Vorzimmer. Die Materialien folgen diszipliniert der Logik der Konstruktion. Die Primärstruktur ist betoniert, die Mauern im Treppenhaus bestehen aus Backstein. Die Trennwände zwischen den Zimmern planten die Architekten als Leichtbau, damit der Grundriss flexibel bleibt. Eichenholz setzt Akzente bei den Türen, den Einbauschranken, den Handläufen. Wer sie anfasst, hat ein gutes Gefühl: Das Haus ist sorgfältig gebaut. Inzwischen ist eine dritte Turnhalle fertig, doch die Sanierung der Altbauten ist noch im Gang. Werner Huber, Andres Herzog, Fotos: Roland Bernath

**Schulhaus Halden, 1957 / 2018 / 2020**  
Oberhäuserstrasse 47–57, Glattbrugg (Opfikon)  
Bauherrschaft: Stadt Opfikon  
Architektur: Oskar Bitterli, Zürich (Ursprungsbau);  
Guignard & Saner, Zürich (Neubauten)